

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Volksblatt. 1883-1883 1883

20.12.1883 (No. 41)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-958245](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-958245)

Oldenburger Volksblatt.

Organ der Fortschrittspartei.

Ersteinst
Dienstags, Donnerstags Sonnabends u. Sonntags
Abonnementpreis
incl. Postzuschlag 1,50 M., für die Stadt incl.
Bringerlohn 1,25 M. vierteljährlich.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten, sowie für die Stadt
J. B. Meenen, Canalstr. 4, entgegen.

Insertionen
werden die 4spaltige Corpuzzeile mit 15 S.
berechnet.
Annoncen
werden entgegengenommen:
bei J. B. Meenen, Canalstraße 4 und
von allen Annoncen-Expeditionen.

Verantwortlicher Redacteur: J. B. Meenen.

Nr. 41.

Donnerstag, den 20. Dezember

1883.

Geschichtliche Gedenktage.

Dezember 20. 1757. Breslau von den Preußen erobert.
21. 1870. Schlacht bei Le Bourget.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dez. Das Abgeordnetenhaus setzte unter wenig erheblicher Debatte die Verathung des Etats des Ministeriums des Innern fort und überwies einen Posten von 4500 Mk. für Gratifikationen auf Antrag von Richter an die Budgetcommission. Beide conservative Fractionen stimmten dagegen. Später wurde der Namslauer Fall besprochen, wo ein Unterbeamter vom abligen Landrathstellvertreter mit „Ihr“ statt „Sie“ angeredet und für die Erwidern in derselben Form abgesetzt worden war. Der Minister hält die generale Regelung aus Anlaß des Einzelfalles für unzulässig.

Mit kaiserlicher Genehmigung hat der Admiraltätschef Caprivi eine Marineordnung analog der Wehrordnung erlassen.

Zwischen der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung hat ein engerer Zusammenschluß stattgefunden, welcher den auf beiden Seiten einstimmig geäußerten Wünschen entspricht. Es handelt sich um eine Art von Cartelverhältnis, das sich bei den nächsten Reichstagswahlen praktisch zeigen soll. Die Annäherung ist auf Anregung der Herren Eugen Richter, Hänel, Birchow etc. erfolgt. Was man von einer Verschmelzung der beiden Fractionen erzählt, schießt über das Ziel hinaus.

Die wilde Jagd nach neuen Steuern, welche unsere regierungsfreundlichen Politiker eifrig, wie die Jagd nach dem Glücke betreiben, beginnt nachgerade komisch zu werden. In den „Grenzböten“, denen offiziöse Beziehungen zugeschrieben werden, wird jetzt der Vorschlag einer Stempelsteuer auf Photographien ernsthaft gemacht. Ob der geniale Steuerpolitiker die photographischen Ateliers unter steuerliche Kontrolle stellen will, oder ob er periodische Revisionen der Photographie-Alben in den Privatwohnungen vorzieht, um einer Hinterziehung der Steuer vorzubeugen, hat er uns bis jetzt noch nicht verrathen. Ebenso sind wir zur Zeit noch im Unklaren darüber, ob die polizeilichen Verbrecher-Alben steuerfrei sein sollen und ob hervorragende Persönlichkeiten, welche oft wider Willen tausendfach abkontert werden, zu der Last der Berühmtheit und der Popularität auch noch eine große materielle Steuerlast tragen sollen. Ob auch die Portraits in Del, die Büsten und Statuen lebender Personen mit solchen Stempelmarken beklebt sein sollen, hat der große Steuerfinder noch nicht entschieden, dagegen empfiehlt er eine Besteuerung des Streichfeuerzeuges, mit welchem seiner Ansicht nach zu verschwenderisch umgegangen wird. Die Photographiefeuer haben wir humoristisch genommen, die Luxusgegenstände der Reichen wissen sich unter der

modernen wirtschaftlichen Aera schon einer hohen Belastung zu entziehen, aber bei der Besteuerung des Streichfeuerzeugs handelt es sich um die Belastung eines nothwendigen Lebensbedürfnisses der Armen, und solche Vorschläge müssen in dem Zeitalter der Roggen- und Petroleumzölle, sobald sie in gouvernementalen Organen auftauchen, stets ernsthaft behandelt werden. Wir sind noch nicht am Ende aller Tage und eine Serie neuer Reichsteuern ist angekündigt. Vielleicht ist auch die Streichholzsteuer in dem neuen Bouquet und dann wird auch der alte Stahl und Feuerstein, dann wird Schwamm und Zunder wieder zu Ehren kommen. Das ist dann der große Sieg des Steuereintreibers über die fortschreitende Kultur. Ob dann aber die Brände vermindert würden, ob die staatliche Feuerversicherung dadurch bessere Geschäfte machen würde, wie der offiziöse Steuerpolitiker der „Grenzböten“ hofft, das erscheint uns noch sehr fraglich.

18. Dezember. Der Finanzminister brachte gestern die vom Könige genehmigten Gesetze über die Einkommensteuer und Kapitalrentensteuer ein. Aufgehoben sollen werden die 3. und 4. Stufe; von 1200 Mk. soll die Steuer mit 1 Proz. anfangen, bei 10,000 Mk. den Satz von 3 Prozent erreichen; daneben wird beabsichtigt, eine bessere Veranlagung und Deklarationspflicht für die gesammten Rentenbezüge; ferner soll die beeinträchtigte Leistungsfähigkeit und die Niederschlagung der Steuer bei fruchtloser Exekution Berücksichtigung finden. — Die Rentensteuer soll betragen 2 Proz. von 10,000 Mk. Einkommen ab und bis 600 Mark soll dieselbe fallen auf 1/2 Proz. Freibleiben sollen Renten unter 600 Mk., Renten aller Personen unter 2000 Mk., der Wittwen, Waisen und Gebrechlichen unter 4000 Mk. Einkommen. Der Ertrag der Rentensteuer wird geschätzt auf 6,180,000 Mk., etwa gleich dem Ausfall. Die Vorlage entspreche vollständig den Resolutionen der Abgeordneten vom 22. Februar.

Die scharfen Angriffe, welche im Elsaß-Lothringischen Landesausschusse der Baron Jörn von Bulach Sohn gegen das Regiment des Feldmarschalls von Manteuffel gerichtet hat, haben bei den hiesigen Politikern großes Aufsehen erregt. Man war in konservativen Kreisen auf eine so sachliche und zugleich energische Sprache aus den leitenden eingeborenen Kreisen des Reichslandes nicht gefaßt. Die Konservativen glaubten ja allgemein, das „veröhnliche“ Regiment des Statthalters, dieses Anfassens des landläufigen Adels mit Sammethandschuhen, diese bis an die Grenze des Zulässigen gehende Kommissenz selbst gegen größere und kleinere Uebergriffe des eingeborenen Adels, wie sie das Manteuffel'sche Regiment übt und beispielsweise in dem vielbesprochenen Falle Wang erst lektthin geißelt hat, werde die klugen Elsaß-Lothringer über die nicht wegzuleugnende Thatsache forttäuschen, daß sie in die Willkür eines eirigen Mannes gegeben sind, der, mit allen Vollmachten der Diktatur bekleidet, in jedem Augenblick seine jetzige Praxis in

das Gegentheil umkehren kann, ohne daß dann ein Gesetz und ein geordnetes Verfahren den Bewohner der Reichslande schützt. Diese Illusion unserer altdeutschen Anhänger des persönlichen Regiments, der patriarchalischen Willkür hat die Bulach'sche Rede gründlich zerstört. Auch die Liebenswürdigkeit des Feldmarschalls, welcher in Elsaß-Lothringen regiert, vermag aus dem Sinn der Bevölkerung nicht den Druck des Diktaturparagraphen zu entfernen. Auch hier wieder zeigt sich die heilsame Kraft einer wahrhaft freisinnigen Politik, welche alle Ausnahme-gesetze als haßerregend und staatsgefährlich verwirft. Sie allein ist im Stande, die Versöhnung der wiedergewonnenen Provinzen des Reiches mit dem alten deutschen Mutterlande zu bewirken.

Bezüglich der Landbefestigung von Kiel hat man in letzter Zeit von Plänen gehört, welche sich bereits mit Einzelheiten beschäftigt. Von kundiger Seite, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, werden diese Angaben als mindestens verriiht bezeichnet. Die Angelegenheit beschäftigt seit geraumer Zeit die entscheidenden Kreise. Die Landesvertheidigungskommission hat darüber eingehend berathen, die ersten militärischen Autoritäten haben an Ort und Stelle Aufnahmen gemacht und darüber berichtet. Es sind verschiedene Vorschläge entworfen und über die Entscheidung schweben noch sehr umfassende Erwägungen, bei welchen strategische und finanzielle Interessen in Frage kommen.

Kiel, 17. Dezember. (Von der Marine.) Das Torpedoboot „Jäger“ ist am Sonnabend Nachmittag nach schweren Weststurm in Ales (Norwegen) eingetroffen und beabsichtigte am Sonntag nach Christiania zu gehen, um Kohlen aufzufüllen. — Durch allerhöchste Kabinettsordre vom 4. d. M. ist die Marineordnung für die kaiserliche Marine zur Einführung gelangt und zur militärischen Ergänzung der Wehrordnung bestimmt. — Der Chef der Marinestation der Ostsee, Contreadmiral v. Wiede, hat sich zur Inspektion der kaiserlichen Werft nach Danzig begeben. Während der Abwesenheit desselben führt Contreadmiral Freiherr v. Reibnitz die Geschäfte des Stationschefs.

Hamburg, 15. Dezember. (Telephonische Verbindung zwischen Hamburg und Berlin.) Aus Berlin, 14. d. M. schreibt man der S. V.-Z.: Wie man uns mittheilt, wird demnächst eine telephonische Verbindung zwischen Berlin und Hamburg hergestellt werden, nachdem sich eine solche von hier nach Magdeburg und Potsdam ganz vorzüglich bewährt haben soll. Von letzterer Stadt aus ließ sich das Wolff'sche Telegraphenbureau u. A. per Telephon seiner Zeit die Ankunft und den Empfang des Königs von Rumänien auf Schloß Sanssouci, sowie den Besuch des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich in Potsdam direct nach seinem Berliner Bureau melden. Jetzt ist auch in Potsdam eine öffentliche Fernsprechanstalt eröffnet worden. Schloß Babelsberg ist bereits seit länge-

Der „Redacteur.“

Eine Skizze aus dem amerikanischen Leben.

Nachdruck verboten.

„Sage mal, Dick, was bist Du eigentlich schon Alles im Leben gewesen?“ wurde der glückliche Inhaber dieses poetischen Namens eines Abends bei der Tafelrunde gleichgesinnter Schnapsbrüder gefragt.

Dem rötlichen Schnurrbart mit der linken Hand eine elegante Biegung gebend und mit der Rechten eine tiefe Quast in die Luft hauend, erwiderte mit hohem Selbstbewußtsein der also Gefragte: „Frage mich lieber, was ich nicht gewesen. Mit einem halben Universitätsstudium hatte ich grade genug an dem gelehrten Rothwelsch, Fechten und Saufen konnt' ich auch schon vorher famos, da steckte ich mein väterliches Erbtheil in die Hosentasche und mein mütterliches in die Westentasche und bummelte durch unsere schöne Union. Als die Banknoten den Weg alles Fleisches und Brandy's gegangen, nahm ich bald hier, bald dort eine meiner Neigung und Fähigkeit mehr oder minder entsprechende Beschäftigung und war so nach einander Büffeljäger, Bräuehirt, Arzt, Stiefelpuzer, Advokatschreiber, Kellner, Spieler, Holzfäller, Schulmeister, Walfischfahrer, Bahnhofsportier, Menageriewärter, Sklavenaufseher und was weiß ich sonst noch Alles.“

Die Freunde blickten bewundernd auf den vielseitigen Dick, den Besitzer der „Hundekamp-Arena“, doch dieser war anscheinend noch nicht zufrieden mit dem Resultat seiner ruhmvollen Laufbahn.

Langsam tauchte er das seine Röhrchen in das eifige Getränk und schlürfte die kalte Limonade, dann schüttelte er sich und fuhr fort: „Ja, und so interessant jede einzelne Branche an und für sich war, wirklich famos Spaß hat mir nur einmal eine Arbeit gemacht, nämlich als ich drei Tage lang Redacteur war.“

„Redacteur war er auch, der famos Kerl! Hallo, Dick, das mußt Du uns erzählen, davon hast Du noch nie eine Sylbe fallen lassen.“ rief der Freundeschor.

„Meine Beschcheidenheit, wißt Ihr, Jungens, framt nicht gleich jeden Quark aus, aber wenn man's wünscht, da läßt Dick Rawdy sich erbitten. Also, Frank, alter Knabe, reich' mir mal meinen heißen Punsch, habe mit dem Zeug da meinen Wagen an den Nordpol verfracht. Ha! nun bin ich wieder aufgethaut, so, nun noch

einen Schluck, daß ich mich wieder über den Gefrierpunkt halte.

„Drei Tage lang, sagest Du nicht so?“ unterbricht der behäbige Frank die Suda des vielseitigen Abenteurers.

„Und daran hatte ich gerade genug, kann ich Dir sagen,“ fuhr Jener fort, — und leerte Franks Glas bis auf den Grund, „aber thut mir den einzigen Gefallen und unterbrecht mich nicht immer, wie jener Abgeordnete sagte, als wir ihn von der Rednerbühne runterfeuerten. Frank, wenn Du Dir übrigens, ehe ich beginne, ein anderes Glas Punsch bestellen willst, so genire Dich nicht.“

Frank bestellte lachend ein anderes Glas und der lebenswürdige Dick fuhr fort: „Also da unten in Californien, wo die Menschen mit'n Bowiemesser auf die Welt kommen, liegt, wie Ihr wißt, die famos Stadt San Franzisko. Kam etwas auf Umwegen über China dahin, aber das thut nichts zur Sache; genug, ich war da. Goldgraben mochte ich nicht, hatt's schon einmal versucht, dachte also nach was zu thun, als mich ein Gentleman anredet: „Hab' heut Abend gehört, daß Ihr verdammt gelehrt seid, was meint Ihr, habt Ihr Courage, so wollen wir zusammen eine Zeitung rausgeben, eine Goldgräber-Zeitung. Ist da unten ein guter Platz, eine neue Stadt, zwölf Meilen von hier, sind da 20,000 Menschen im Lager und hat noch keiner für ein Journal gesorgt, wird reichend Absatz finden. Ihr geht nach Garville oder Darville, wie das Dingda heißt, und schreibt das Blatt, ich bleib' hier, um den Druck zu besorgen, und schid' Euch dann alle Tag' die fertigen Blätter zum Verkauf; was sagt Ihr dazu?“

Das war 'n Vorschlag so gut wie 'n anderer. Hab' ich nicht gemußt, daß der Kerl schon mal den Versuch gemacht und selbst dagesen ist, geh' also nach Barville oder Garville, hab' richtig vergesen, wie das Dingda heißt. Ich schreib' denn auch so 'ne Geschichte zusammen, die, als sie gedruckt war, einer Zeitung ähnlich sah, sah wahrhaftig ganz hübsch aus, das Journal, und unten stand in fetten Lettern: Verantwortlicher Redacteur: Richard Rawdy.

Stellte ich ein Duzend Jungens an allen Ecken auf, und richtig, die 15,000 Blatt gingen ab wie Bier frisch vom Faß. Auch der zweite Tag und ebenso der dritte zeigte sich dem journalistischen Unternehmen günstig, nicht ein Fetzen von den Blättern blieb mir übrig.

Hatten sich da zwei Goldgräber, zwei infame Bluthunde, die Köpfe mübe gehauen über ein streitiges Terrain zum Golgraben,

und ich besprach, mit vielleicht weniger Hochachtung, als die Gentleman erwarteten, den Fall in meiner Zeitung, die am dritten Tag verkauft wurde. Sitze ich an demselben Abend in meinem Bretter-Bureau und kalkulire, daß es doch wahrhaftig keine Kleinigkeit ist, alle Tage eine Zeitung zu schreiben, wenn das Meiste auch Reiseabenteuer waren, von mir selbst erlebt. Sitze also, wie gesagt, und arbeite an Nr. 4, als meine Thüre aufgerissen wird und ein Kerl eintritt, ein langzahniger Schuft mit Duragen und einem blutrothen Stiernack, eine menschliche Bulldogge sag' ich Euch. Der blättermarbige Schuft hat ein Bowiemesser blank im Stiefel und in der Hand einen Revolver, an dem er die Hähne knaden läßt.

„Seid Ihr der verantwortliche Redacteur?“ frägt mich das Monstrum und richtet die Mündung seines Schießzeuges auf mich. Unter diesen Umständen hielt ich es für praktisch, bescheiden zu verneinen und mich für einen unverantwortlichen Mitarbeiter auszugeben.

„Wo ist er denn?“ frägt die Bulldogge und senkt seine Knallbüchse.

„Wird bald kommen, mein Herr,“ sag' ich mit höflicher Verbeugung, „vielleicht kann ich Ihnen dienen?“

„Persönliche Angelegenheit, junger Mann,“ grinst zähnefletschend der Blättermarbige, „hat uns der Verantwortliche in seinem Schmierblatt heute beschimpft, hat mein Freund, mit dem ich kleine Differenz gehabt, geküßt, den Federkerl heut' noch niederzuschießen, bin ihm zuvorgekommen, um den Ruhm selbst zu ernten.“

Ich nickte und flüsterte vertraulich: „Wenn er über Bord ist, der Verantwortliche, seid so gut, Herr, und protegirt mich, möchte dann mit Eurer gütigen Erlaubniß selbst ein Blatt gründen, welches sich wahrlich andere Aufgaben stellen wird, als den kleinen freundschaftlichen Streit zweier Gentleman in geschäftiger Weise auszubeuten.“

Der Stiernack drückte mir die Hand, daß die Gelenke aus den Fugen gingen. „Seid ein Kapitalkerl, mein Wort, ich protegire Euch. Aber wo bleibt der Verantwortliche?“

In diesem Augenblick sah ich durch ein Seitenfenster den avirten andern Wortscherl im Sturmschritt auf meine Baracke losmarschiren. Rasch ging ich zur Thüre und mit verbindlichem Lächeln flüsterte ich meinem künftigen Protektor zu: „Ich hol' ihn Euch her, schließt die Thüre hinter mir und wenn Jemand dreimal klopft, so feuert nur los, das ist er.“ Damit ging ich hinaus.

ver Zeit mit der Gardehusarenkaserne in Potsdam, mit dem dortigen Bahnhofe und dem königlichen Schloß in Berlin telephonisch verbunden.

17. Dez. Das Seeamt hat heute den Spruch betreffend den Zusammenstoß der Schiffe Cimbria und Sultan verkündet. Der Spruch läßt die Schuldfrage unentschieden und bezeichnet als Ursache des Unglücks, daß, als beide Schiffe im Nebel einander wahrnahmen, die Cimbria hart an Backbord und der Sultan gleichzeitig an Steuerbord Ruder gaben, und daß beide Schiffe es unterließen, sofort die Maschine in Bollkraft rückwärts gehen zu lassen. Die Führung des Sultans nach dem Zusammenstoß habe Geistesgegenwart vermissen lassen, wodurch die Hülfsleistung für die Cimbria vereitelt worden. Dagegen sei das schneidige Benehmen des zweiten Offiziers der Cimbria, namens Spruth aus Demmin, auf Deck und des zweiten Ingenieurs Koopmann aus Rendsburg bei der Maschine nach erfolgter Katastrophe des höchsten Lobes würdig. Wegen des bekannnten Gutachtens der Sachverständigen wird auf die Entscheidungsgründe verwiesen, deren Veröffentlichung jedoch noch nicht erfolgt ist.

18. Dezember. Ein guter Fang ist der hiesigen Polizei, wie bereits mitgeteilt, durch die vor Kurzem erfolgte Ergreifung des Schlossers Hegel gelungen. Der Burche hat vor mehreren Jahren in Stuttgart eine Wittwe Pessler, von der er wußte, daß sie sich im Besitz nicht unbedeutender Geldmittel befand, räuberisch in ihrer Wohnung überfallen und sie sowie ihren Sohn mit einem Metzgermesser nicht unerheblich verwundet. Nach dieser That gelang es ihm, zu entkommen. Wie sich später ergab, flüchtete er sich in die Schweiz. Dort verübte er einen schweren Uhrenbiefstahl, indem er fast ein ganzes Uhrenlager ausraubte. Beim Verkauf einer der gestohlenen Uhren, die er in Straßburg durchsetzen wollte, fiel er der Polizei in die Hände. Er wurde hierauf wegen versuchten Raubmordes zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Im Stuttgarter Bönitentiarhause überfiel er eines Tages einen der Aufseher und richtete denselben mit einem Steinhammer übel zu. Später simulirte er Irrensinn und wurde deshalb in die Winenthaler Anstalt zur Beobachtung gebracht. Das war im letzten Späthommer. Von Winental aus gelang es ihm zu entkommen und zwar mit seinem damaligen Genossen Haller. Seitdem hat man hier von dem gefährlichen Individuum keine Spur mehr. Jetzt, wo es unseren Sicherheitsorganen gelungen ist, den Patron wieder dingfest zu machen, ist die Vermuthung aufgetaucht, ob Hegel nicht auch an den Straßburger Mordthaten theilgenommen hat, man will sogar der Vermuthung Raum geben, Hegel sei an dem Raubmordfall im Heilbronner'schen Bankhause zu Stuttgart theilhaftig gewesen. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Klarheit bringen. Der gefährliche Ein- und Ausbrecher wird übermorgen von drei Transporteuren abgeholt, um nach Stuttgart zurückgebracht zu werden. Die hier von ihm durch einen Diebstahl verwickelte Strafe wird ihm dort als Zusatzstrafe mit angerechnet. Zwischen trifft auch sein in Lehrte verhafteter Komplize hier ein und wird der letztere die Zwangsreise nach Rußland zu machen haben.

Ueber die schon gemeldete Explosion in Halberstadt berichtet die „Magdeburger Ztg.“ des näheren: Halberstadt, 15. Dezember. Am heutigen Mittag, kurz nach 12 Uhr, wurden die hiesigen Einwohner der Unterstadt durch einen heftigen Knall erschreckt, welcher von einer Explosion in der städtischen Gasanstalt herrührte. Ein Bild der schrecklichsten Verwüstung bot sich dar. Das Retortenhaus ist namentlich im Dach arg beschädigt, während das Reinigungshaus fast vollständig zusammengestürzt ist. Unter dessen Trümmern liegen leider auch drei Menschen, nämlich der Direktor des Gas- und Wasserwerkes Grischow, der Maschinenmeister Bruchmüller und der Arbeiter Cuno begraben. Drei andere, zum Theil sehr schwer verwundete Arbeiter sind noch aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen und in das Krankenhaus befördert worden. Feuerwehr und Militär arbeiten mit aller Anstrengung an der Wegräumung auf der schrecklichen Unglücksstätte. Die Entstehung des großen Unglücks ist bis jetzt völlig unbekannt. Dem Vernehmen nach sind die Verunglückten im Begriff gewesen, die Mittagsstunde zu beginnen. Nachschrift. Die vollständig verstümmelte und verkohlte Leiche des Direktors Grischow, welche

Glücklicherweise hinterließ ich in der Bude weiter nichts als Papier und Dinte, einen Stuhl, einen Tisch und eine leere Brandflasche. Das Geld für die dreimal erschienene Zeitung hatte ich in der Tasche. Waren netto, in Banknoten ungewechselt, an 5000 Dollars, denn obgleich Mr. Gray, mein Partner, schon am zweiten Tage wegen Ablieferung des Geldes schrieb, hatte ich mich damit nicht beehrt, was, wie die Zukunft lehrte, weise gehandelt war. Zehn Schritt von meinem Bureau kommt das zweite Exemplar Kaufbold auf mich zu und packt mich am Kragen: „Seid Ihr Richard Ramdy?“

„Nein, Herr, der verantwortliche Redacteur ist dort drin im Bureau.“

Er eilt weiter und ich rufe ihm gedämpft nach: „Dreimal anklopfen, sonst wird nicht aufgemacht.“

Spornfretchs eile ich um die nächste Biegung, höre noch hinter mir Schiffe knallen, Schreien und Aufrubr, als ich auch schon meinen Gaul zwischen die Beine nehme und nach der nächsten Station jage und „Abends spät um Mitternacht“ in San Francisco ankomme. Erfahre hier, daß der Gray, mein Partner, selbst einmal schon aus dem vermaledeiten Nest, Harville oder Smarville, davon gejagt wurde und meine Schuld und ehrliches Vertrauen infam zu schönem Gelderwerb ausnutzte. Machte mich das verdammte giftig, doch hatte er die Rechnung ohne Dick Ramdy gemacht.

Am andern Morgen reiste ich, ohne dem falschen Kerl einen Abschiedsbesuch zu machen, ab — und habe seither das journalistische Fach nicht wieder bearbeitet.“

So schließt Dick und leert noch einmal Franks halbvolltes Glas, der vor Bewunderung zu trinken vergaß.

„Was ist denn aus den beiden Goldgräbern geworden?“ fragt der sentimentale Jim, ein Jüngling mit launiger Stimme und feinen Locken. „Ich hoffe, sie haben sich nicht wehe gethan, Dick.“

„Gewiß nicht,“ versichert Dick und legt die braune Hand auf Jims blonden, reiseduftenden Scheitel. „Als die Thüre aufging, feuerten Beide gleichzeitig und waren auf der Stelle todt. So las ich später in der Tennessee-Zeitung. Und weißt Du, Jim, das thut nicht weh.“

stehend zwischen Säulen aufrecht stand, wie die des Heizers Cuno ist herausgefördert, während die des Meisters Bruchmüller noch nicht gefunden werden konnte. Ueber die Entstehung der schrecklichen Katastrophe erfahren wir, daß man während der Mittagszeit, die man wählte, um nicht gestört zu werden, damit beschäftigt gewesen ist, ein neues Rohr als Gilsrohr direkt in den Gasometer zu leiten. Bei dem plötzlichen Ausströmen von starkem Gase ist der eine der verletzten Arbeiter derartig betäubt worden, daß derselbe von zwei anderen Arbeitern fortgetragen werden mußte. Beim Schließen der Thür ist die Gasexplosion erfolgt; ein Explodiren der Kessel, Retorten etc. hat nicht stattgefunden. Ein zufällig vorbeifahrender beladener Strohwagen ist von dem Druck der Explosion umgeschleudert und gegen einen Güterschuppen der Bahn geworfen.

Königsberg. Von der russischen Grenze her schreibt man der „Königsb. Allgem. Ztg.“: Im Bereiche der russischen Postverwaltung mehrten sich seit Kurzem wiederum die Verabungen von Postbrieffsäcken und recommandirten Briefen, sobald in letzteren das Vorhandensein von baaren Geldebeträgen oder sonst werthvollen Gegenständen vermuthet wird, in bedenklischer Weise. Man berichtet dem genannten Blatte unter Illustrirung eclatanter Fälle, daß auch Postpakete aus Deutschland und Frankreich mit hoher Werthbeklaration auf russischem Gebiete von den Langfingern trotz postseitiger Beaufsichtigung nicht verschont blieben. Nach Entnahme des werthvollen Inhalts hat man es verstanden, nutzlosen Ballast einzuschmuggeln und die Spuren der Verabung geschickt zu verwischen. Hinsichtlich dieses sicherheitsgefährdenden Treibens, dem die russische Postbehörde heinache machtlos gegenüberstehen soll, erwächst für die Geschäftsleute die Nothwendigkeit, den Versandverkehr nach Rußland mit äußerster Vorsicht unter möglichst genauer Werthbeklaration zu bewirken, da (nach Angabe eines Gewährsmannes) nur der thatsächlich deklarirte Werth, abgesehen vom Bruttogewichte, im Verlustfalle event. von der der russischen Behörde erstattet wird. — Neben jenen Escamotagen blüht das Schmuggelergeschäft unvermindert fort. Spirituosen, Seiden- und Wollwaren gelangen unter oft starker Escorte an den verschiedensten Grenzpunkten ins russische Gebiet. Ein tragisches Ende nahm dieser Tage nahe bei Dwarsich ein solch berittener Schmuggelertross. Von Grenzfackeln plötzlich umschwärmt, bemühten sich die überauschten Schmuggler, über den Grenzfluß hinweg die preussische Grenze zu erreichen. Dreien gelang es auch. Die nachgeschickten Schüsse aus russischen Karabinern gingen fehl, doch plötzlich scheute das Pferd des vierten Schmugglers und stürzte kopfüber in den Fluß, seinen Reiter unter sich werfend, welcher letzterer vor den Augen der entsetzten Flüchtlinge ertrank.

Bromberg, 16. Dez. Die fliegende Fähr auf der Weichsel zwischen Jordan und Stromekoy ist gestern mit Fahrzeugen, Pferden und Menschen beladen, in Folge Reizens der Kette stromabwärts getrieben worden. Die Fähr ist 1000 Schritt weit fortgetrieben. Ein Unglücksfall ist nicht vorgekommen, der Betrieb ungestört.

Jferlohn, 17. Dez. Die Papierfabrik von Stute und Scheele zu Westigerbach ist in vergangener Nacht total eingestürzt.

Wiesbaden, 16. Dez. Der hier ansässige Stabsarzt H. ist am Mittwoch, als dringend verdächtig, an den bekannnten Militärbefreiungen theilgenommen zu haben, verhaftet worden. Wie die „N. N.-Z.“ hört, sind auch seine bei einem hiesigen Bankhause deponirten Werthpapiere mit Beschlagnahme belegt worden.

Nachen, 17. Dez. In der Angelegenheit des seit längerer Zeit von hier aus betriebenen Mädchenhandels nach Belgien sind gestern noch eine Frauensperson in jüngern Jahren und ein ehemaliger evangelischer Pfarrer in mittleren Jahren, der hier seinen Aufenthalt gewählt, verhaftet worden. Das bei demselben vorgefundene Material soll erheblich belastend sein.

Bayreuth, 15. Dezember. Die Verhandlungen gegen jenes Konfortium, welches durch falsche Aussagen die Erbschaft des Millionärs Dit zu erlangen gesucht hatte, schloß mit der Schuldsprechung sämtlicher Angeklagten. Caroline Gräfin Baubiszin wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, ihre Mitschulbigen zu Zuchthausstrafen in der Dauer von einem bis drei Jahren verurtheilt. Der Hauptschuldige, Rentier Hoffmann, hatte sich im Gefängniß selbst entleibt, weil er es nicht zu ertragen können glaubte, daß die hohen Prozeßkosten sein Vermögen ruinierten.

Rastatt, 15. Dezember. Hinter den westlichen Festungswällen fand gestern früh ein Pistolenduell zwischen dem Lieutenant a. D. Lehnert und dem Artilleriehauptmann Mertens aus Sagan statt. Der Erstere hat erst vor Kurzem eine halbjährige Festungsstrafe wegen eines Duells mit dem Oberstleutnant Seger erstanden und es soll die Ursache des jetzigen Renkontres dieselbe wie bei dem früheren Duell sein. Lehnert, welcher früher mit Mertens in einem Regiment diente, erhielt gestern einen Schuß durch den linken Oberschenkel und es ist die Verletzung eine sehr schwere.

Limburg, 17. Dezember, Abends. Der Bischof ist heute Nachmittags mit Extrazug hier eingetroffen, begleitet vom Domkapitel und der Geistlichkeit Frankfurts und Wiesbadens. Viele Häuser sind besetzt und Ehrenporten errichtet. Unter Glockengeläute und den Hochs der zugeströmten Menschenmassen fuhr der Bischof nach dem Dom, hier erfolgte die Segensertheilung; Abends findet Fackelzug und Illumination statt.

Ausland.

Oesterreich.

Wien, 17. Dezember. Vor einem aus 5 Richtern bestehenden Collegium der königlichen Tafel begann heute die Verhandlung des Tisza-Eszlärer Prozesses in zweiter Instanz. Die Verhandlung dürfte 5 Tage lang dauern, das Auditorium besteht hauptsächlich aus Journalisten und Stenographen. Die Verlesung der Akten dürfte den größten Theil der heutigen Sitzung ausfüllen.

Wien, 16. Dezember. Der Ort Floridsdorf bei Wien, in dem über 6000 Arbeiter wohnen, ist seit Mitternacht in förmlichem Belagerungszustand; in allen Fabriken haben Po-

lizeiwachen ihr Quartier aufgeschlagen. Reitende Patrouillen durchstreifen seit gestern Abend die Umgegend. Gestern Abend wurde nämlich, wie bereits gemeldet, in Floridsdorf ein Polizeibeamter niedergeschossen, der bei der Floridsdorfer Polizeierpofitur angestellter Konzipist Glubek, ein noch junger Mann, der sich in besseren Kreisen einer großen Beliebtheit erfreute. Gegen die Arbeiter war er nie besonders streng verfahren, im Gegentheil wurde ihm eher von Seiten der Behörde seine Urbanität bisweilen zum Vorwurf gemacht. Trotzdem erhielt Glubek schon seit Monaten Drohbrieffe aus Arbeiterkreisen, auch aus London von einem anarchistischen Komitee, er solle seine Inquisitionen einstellen, sonst werde das Todesurtheil über ihn vollstreckt werden. Gestern Abend tagte in einem Wirthshausaal in Floridsdorf eine Arbeiterversammlung, die von zwei Mitgliedern der radikal-sozialistischen Arbeiterpartei Till und Schlegel, einberufen war, in welcher ein Bäckergehilfe, der sich an dem letzten Strike theilhaftig hatte, namens Schaffhauser, ein Vortrag über „Antikes und modernes Proletariat“ hielt. Der Konzipist Glubek, der die Versammlung zu überwachen hatte, ließ den Vortrag ruhig abhalten, obgleich derselbe einem strengeren Beamten vielleicht Grund genug zur Auflösung der Versammlung gegeben hätte. Nach Schluß der Versammlung verließ Glubek, begleitet von dem obengenannten Schaffhauser, den Saal, gegen 9 Uhr Abends. Kurz darauf hörten Passanten in der Nähe des Wirthshauses, nicht weit vom Floridsdorfer Friedhof, einen Schuß und fanden dort den Polizeikonzipisten todt auf der Straße liegen. Er hatte einen Schuß im Nacken; der Schuß muß mit einem kleinen Taschenrevolver aus unmittelbarer Nähe abgegeben sein, denn der Kragen des Hemdes war schwarz von verbranntem Pulver. Es fanden noch im Laufe der Nacht und heute über 20 Verhaftungen statt; sehr verdächtig ist der ebenfalls verhaftete obenerwähnte Schaffhauser.

Italien.

Rom, 17. Dezember. Der königliche Zug mit dem deutschen Kronprinzen traf Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr hier ein. Trotz regnerischen Wetters war bereits seit 9 Uhr Morgens eine große Volksmenge nach dem festlich besagten Bahnhofe geströmt. Dem Zuge war eine einzelne Locomotive vorausgefahren. Die Bahnhöfe der Hauptstationen, welche der Zug passirte, waren ebenfalls festlich geschmückt; überall begrüßte die zahlreich herbeigeilte Bevölkerung den Kronprinzen. Am hiesigen Bahnhofe erwarteten der König, der Kronprinz Viktor Emanuel, der Herzog von Aosta, die Minister, die Präsidenten des Senates und der Deputirtenkammer, sowie die hohen Würdenträger des Hofes und des Staates, außerdem die Mitglieder der deutschen Botschaft und der deutschen Colonie den Hofzug. Auf dem Perron war eine Ehrencompagnie mit Musik und Fahne aufgestellt, welche beim Einfahren des Zuges die üblichen Honneurs erwies, während gleichzeitig Geschütze auf der Esplanade des Monte Pincio Salven abgaben und auf dem Pavillon des Quirinal, wo der deutsche Kronprinz absteigt, die kaiserliche Fahne aufgehißt wurde. Der Zug lief unter enthusiastischen Kundgebungen der Volksmenge in den Bahnhof ein. Der König und der Herzog von Aosta trugen über der Generalsuniform die Insignien des Schwarzen Adlerordens; der italienische Kronprinz trug die Uniform der Militärakademie; der deutsche Kronprinz trug die Generalfeldmarschallsuniform mit dem großen Bande des Annunziatenordens. Die Begrüßung war eine überaus herzliche. Der König küßte den Kronprinzen viermal. Der Platz vor dem Bahnhof war von Cavallerie besetzt; auf dem Platz vor dem Quirinal hielten Artillerie und Bergaglieri, zwischen dem Bahnhof und dem Quirinal bildeten Fußtruppen Spalier. Es kostete große Mühe, die drängende zahllose Menschenmenge zurückzuhalten. Nachdem im Königssalon des Bahnhofs die üblichen Vorstellungen stattgefunden und der Kronprinz von einer Deputation deutscher Damen ein Bouquet entgegengenommen hatte, reichte ihm der König den rechten Arm und führte ihn zu dem offenen Galawagen, worin auch der italienische Kronprinz und Prinz Amadeus Platz nahmen. Der Wagen wurde von Kürassieren flankirt, je ein Kürassierzug ritt voraus und folgte. Auf dem ganzen Wege wurde der Kronprinz von unterbrochenen enthusiastischen Ovidas und deutschen Hochrufen begrüßt. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgeklärt. Im Cour d'Homme des Quirinals wurde der Kronprinz von der Musik der aufgestellten Leibgardeehrencompagnie durch Fanfare und preussische Nationalhymne begrüßt. Die Königin, in violetter Velourrobe, erwartete mit dem Hofstaate den Kronprinzen im Schweizer Saale. Der Kronprinz küßte die Königin auf Stirn und Hand, brachte ihr Grüße von der deutschen Kaiserfamilie, reichte ihr den Arm und führte sie in den Gelben Saal, wo die Vorstellung der Hofstaaten und des Kronprinzlichen Gefolges stattfand.

18. Dec. Kurz nach 1 Uhr begab sich der Kronprinz in den Vatikan, um den Papst zu besuchen. Der Kronprinz saß mit Herrn v. Schölzer im ersten Wagen, einem Coupee, zwei geschlossene Landauer mit der Begleitung folgten. Alle drei Wagen waren Zweispänner, die Kutscher und Bedienung in schwarzer Livree mit der preussischen Cocarde. Der Kronprinz und Gefolge waren in Uniform. Etwa zehn Minuten später trafen die Wagen auf dem Petersplatze ein und fuhrten durch die Einfahrt zu den Museen in den Vatikan. Der Kronprinz verließ mit Gefolge den Wagen im Hofe des heiligen Damaskus vor der zu den Gemächern des Papstes führenden Ehrentreppe. An den Eingängen zum Vatikan befand sich eine große Menschenmenge, welche den Kronprinzen ehrerbietig begrüßte. An der Ehrentreppe waren päpstliche Gendarmen in großer Uniform, der Treppe entlang päpstliche Palast-Nobelparden, ebenfalls in Gala, aufgestellt. Am Fuße der Treppe wurde der Kronprinz von dem Zeremonienmeister Catalbi empfangen, im Schweizerfaale von dem Major domus Teodoli, sowie vom Kammerherrn Macchi. Geleitet von den genannten Würdenträgern begab sich der Kronprinz nach den Gemächern des Papstes. Der heilige Vater kam dem Kronprinzen bis in das Vorzimmer entgegen und lud denselben zum Eintritt in sein Gemach ein. Nach einer etwa halbstündigen Unterredung stellte der Kronprinz dem Papste sein Gefolge vor, welches außer Schölzer und dem Gefolgs-

sekretär aus sechs Personen bestand. Am Schlusse des Besuchs hat der Kronprinz den Papst, die Bibliothek und die Museen des Vatikans und der Peterskirche kurz besichtigt und durch den Kronprinz auch Jakobini einen Besuch gemacht, verließ er um 3 1/2 Uhr den Vatikan und begab sich direkt nach dem Quirinal.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Dezember. Ueber die entdeckte Banknotenfälschung wird den „S. N.“ berichtet: Unsere Stadt ist seit gestern Abend durch die Entdeckung eines Fälschmünzerkomplotts in starke Aufregung versetzt worden. Im Hauptkomptoir der hiesigen Landmannsbank wurden gestern Vormittag von einer jungen hiesigen Buchhändlerfirma 8000 Kronen in 100 Kronenscheinen auf Folio gesetzt. Sämtliche Kassenscheine waren falsch, erregten aber keinen weiteren Verdacht. Unmittelbar darauf richtete eine hiesige Firma die Anfrage an die Nationalbank, ob 5500 Kronen in 100 Kronenscheinen, welche die Firma soeben als Zahlung erhalten habe, echt seien, da einige dieser Scheine dem Handlungshause verdächtig erschienen. Die Nationalbank erklärte die Scheine für falsch und benachrichtigte sofort die Polizei, sowie sämtliche Geldinstitute unserer Stadt von dem Vorfall. Die falschen Scheine sind sehr gut gemacht. Nur das Wasserzeichen ist mäßig verfertigt, die eine der Nullen in der obersten Ecke links undeutlich und die Worte „Hundrede Kroner“ sind stark durchsichtig auf der Rückseite, die überhaupt am schwersten nachzuahmen gewesen ist. Schon die ersten Recherchen ergaben, daß sämtliche Scheine, von denen für ca. 20,000 Kronen gestern in Umlauf gesetzt waren, durch die vorerwähnte Buchhändlerfirma (M. C. Niemannsneider), deren Inhaber N. und ein junger Buchdrucker, sich alsbald unsichtbar gemacht hatten, in Circulation gesetzt worden waren. Das Geschäftslokale der Firma wurde sofort polizeilich besetzt, und in den Räumen desselben fand man andere 52,800 Kr. in falschen 100 Kronenscheinen vor. Die Polizei traf sehr umfassende und energische Maßregeln, um der flüchtigen Fälscher habhaft zu werden. Diese wurden von einem Detektiv bei Roeskilde entdeckt, als sie im Begriff standen, sich mit 20,000 Kronen in falschen Kassenscheinen nach dem Auslande zu begeben. Die vorläufige Untersuchung hat gutem Vernehmen nach ergeben, daß die Polizei sämtlicher gefälschter 100 Kronenscheine, angeblich zum Betrage von 109,400 Kronen mächtig ist, von denen nur einige wenige noch im Kurs sein können. Die Repräsentanten der Nationalbank traten sofort gestern Abend zusammen, und man darf die Hoffnung aussprechen, daß die Bank, welche bekanntlich bei uns das Monopol der Zettelmittlung hat, daraus Anlaß nehmen wird, sich von dem schlechten Muster französischer Kassenscheine loszureißen und die bereits bei der jüngsten Emission von 50-Kronenscheinen betretene Bahn besserer und ungleich schwerer zu fälschender Kassenscheine zu betreten, die zugleich gefälligeren deutschen Mustern angepaßt sind. Uebrigens erregte die vorerwähnte Buchhändlerfirma schon seit längerer Zeit Aufmerksamkeit durch ein aus bescheidenen Anfängen äußerst luxuriös ausgestattetes Etablissement im Erdgeschoße des Hotel l'Europe, sowie als flotte Verlagshandlung für die Produktionen unseres Radikalismus auf dem literarischen Gebiete.

England.

London, 18. Dezember. Den Abendblättern zufolge sollen die Stadtheörden gestern zwei Briefe erhalten haben, worin die Sprengung der Londonbrücke und des Newgategefängnisses angedroht wird. Die Brücke und das Gefängniß werden deshalb streng bewacht.

— Die „Ball Mall Gazette“ meldet: Infolge der Nachricht, daß mehrere Mitglieder der sogenannten Unüberwindlichen von Newyork nach England abgereist seien, sind für die Sicherheit Gladstone's in Hawarden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden; mehrere bewaffnete Polizeienten wurden in Hawarden stationirt.

— Was der Stadtverwaltung von London der eintägige Besuch eines königlichen Prinzen gekostet hat, erzählt das Parlamentsmitglied Firth in einem Buche, welches derselbe zur

Begründung seines im Parlament gestellten Antrags auf vollständige Umbildung der städtischen Verwaltung von London geschrieben hat. Die Gesamtkosten für den einen Tag, an welchem jener Besuch stattfand, belaufen sich auf nicht weniger als 27 576 Pfd. Sterl. oder 551 520 Mk. und zwar nach Ausweis der darüber geführten Spezialrechnung der Kämmererverwaltung. Nur allein für Erfrischungen aller Art sind verausgabt 101 960 Mk., für Wein 34 620 Mk., Tapezierer und Dekorateur haben für die Ausschmückung der Räume erhalten 90 680 Mk.; die Anfertigung und künstlerische Ausschmückung der für das Diner erforderlichen Menukarten und der Ballbillets erforderte nicht weniger als 18 060 Mk.; die Mitglieder des Festkomitees erhielten für ihre Bemühungen und Leistungen 6000 Mk., wenn auch nicht im baarem Gelde, so doch in Form von Perloques und Schnurrpfeifereien. Für den äußeren Anstand ist gewiß glänzend gesorgt gewesen, denn für Handschuhe, Parfümerien und Haarbürsten sind nicht weniger als 2900 Mk. verausgabt worden. Auch auf die Verschwendung auf anderen Gebieten der städtischen Verwaltung weist Mr. Firth hin, namentlich auf die kolossalen Gehälter, welche den Mitgliedern der städtischen Verwaltung gezahlt werden. Der Kämmerer erhält das hübsche Jahresgehalt von 50 000 Mk., und außerdem ist ihm für seine sorgsame Geschäftsführung im Jahre 1880 eine außerordentliche Gratifikation von 50 000 Mk. bewilligt worden. Der Stadtschreiber (Town Clerk) bezieht ein Gehalt von 45 000 Mk., der Stadtbaurath ein solches von 40 000 Mk., eben soviel der Chef-Ingenieur der Canalisation etc. Wie winzig muß sich Berlin als Weltstadt vorkommen Angesichts solcher Summen für einen eintägigen Besuch, wenn schon soviel Aufsehens gemacht wird über eine Ausgabe von 3000 Mk. seitens der Stadt für Empfang und Bewirtung eines hervorragenden Gelehrten-Vereins, welcher hier seine Generalversammlung abhielt!

Amerika.

— In Neworleans ist es bei den Wahlen der Delegirten für die Regierungskonvention zwischen den feindlichen Fraktionen der Demokraten zu argen Straßenkämpfen gekommen. Drei Personen wurden getödtet und mehrere schwer verwundet. Der Sheriff wurde eingesperrt, da er sich an dem Krawalle beteiligt hatte.

Aus dem Großherzogthum Oldenburg und Nachbarschaft.

Oldenburg. Die Eisenbahn-Direktion macht bekannt, daß der bisher an den Freitagen abgelassene Extraviehzug von Duakenbrück nach Neuß bis auf Weiteres nicht mehr befördert wird.

— Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Professor Garms, Oberlehrer an der Realschule in Oldenburg, das Ehrenkreuz 1. Klasse zu verleihen.

— Mit Recht kann die neue, gesetzlich geschützte Petroleumlaterne von Albert Hauptvogel in Dresden, welche bei Herrn M. L. Meyersbach hier zu haben ist, empfohlen werden. Diese Laterne ist als Sturm-, Stall- und Handlaterne sehr vortheilhaft zu gebrauchen, giebt bei geringem Brennmaterialverbrauch ein sehr starkes Licht, setzt keinen Ruß an, bedarf keines Zylinders, keines eigens geformten Glases, ist äußerst handlich gebaut und vollständig feuerfester. Auch kann Jedermann die Reparatur an Glasescheiben selbst besorgen, wenn er einen Vorrath der letzteren in der geringen Größe von etwa 10 Quadrat-Ctmr. besitzt. Wie man von Landwirthen vernimmt, sind diese Laternen auf Bauernhöfen, in Viehställen, beim Dreschen etc. äußerst praktisch.

— Der „New-York Herald“ schreibt: Ein Sturm, dessen Zentrum das Atlantische Meer im 42° n. Br. durchzieht, wird Großbritannien und Norwegen heimsuchen und auch die Nordküsten Frankreichs zwischen dem 19. und 21. Dezember berühren und Schneestürme im Norden von Nordost nach Südost bringen. Das Wetter ist auf dem Atlantischen Meere sehr stürmisch.

Jever. In der am 24. Dezember d. J. stattfindenden

Amtsrathssitzung kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung: Feststellung der Rechnung der Amtsverbandskasse pro 1882/83. Antrag des Amtsverbandes Butjadingen und der Stadt Wilhelmshaven zur Förderung der projectirten Einrichtung einer Dampfahre zwischen Wilhelmshaven und Schwardehörne eine jährliche Beihilfe zu den Kosten der Unterhaltung des Anlegers in Schwardehörne aus der hiesigen Amtsverbandskasse zu gewähren. Der Amtsvorstand empfiehlt die Bewilligung einer jährlichen Summe von 400 Mk. auf die Dauer von 10 Jahren. Antrag des Amtsvorstandes, die in dem Beschlusse über den Bau der Amtsverbandsschauffeeen getroffene Bestimmung, auf denselben kein Weggeld zu erheben, wieder aufzuheben und zu beschließen, daß in Zukunft das gesetzliche Schauffeegeld in gleicher Weise, wie auf den Staatschauffeeen, zu erheben sei. Weitere Mittheilungen bezüglich des Antrags, zur Gründung einer Arbeiterkolonie im Herzogthum Oldenburg einen Geldbeitrag in der Höhe einer halbmonatlichen Einkommensteuer zu bewilligen. Neuwahl eines Mitgliedes zum Amtsvorstande statt des in Folge seines Wegzuges aus der Gemeinde Minfen als Mitglied des Amtraths und Amtsvorstandes ausgeschiedenen Gemeindevorstehers Jürgens zu Tengshausen. Gesuch von Eingewesenen der Gemeinde Cleverns, daß die projectirte Amtsverbandsschauffee Jever-Cleverns-Grenze auf dem vorhandenen Wege durch das Kirchdorf Cleverns geführt werde. Bericht der Schauffeebau-Commission, betr. Entschädigung verschiedener Häuslinge in der Gemeinde Accum für „Ruhgänge“ auf den zur Schauffee dienenden Wegstrecken.

Bremerhaven, 16. Dezember.

An Bord des amerikanischen Schiffes „William Woodbury“, Kapitän Schmidt, an der Westseite im Kaiserhaven liegend, brach heute gegen Abend Feuer aus. Dasselbe wurde zuerst gegen 7 1/2 Uhr von einem Manne der Schiffsbesatzung des unmittelbar daran nach Norden liegenden Schiffes „Theodor Körner“, Kapitän Gutschmuths, bemerkt. Kapitän Gutschmuths sandte mehrere seiner an Bord befindlichen Leute sofort nach allen Seiten nach Hilfe aus, weil man an Bord des brennenden Schiffes Niemanden finden konnte. Die Hilfe war denn auch sehr bald zur Hand und obgleich gegen 9 Uhr die hellen Flammen aus der Vorderluke schlugen, so gelang es doch den vereinigten energischen Angriffen der Dampf- und Handspitzen das Austreten des Feuers zu verhindern und gegen 1/2 11 Uhr Nachts war gegründete Hoffnung vorhanden, das Feuer im Innern des Schiffes zu fesseln und zu unterdrücken, nachdem verschiedene Versuche, das Schiff durch Anbohren und Sprengen zum Sinken zu bringen, mißlungen waren. Es ist dadurch eine unabsehbare Gefahr abgewendet worden, da längst des Kaiserhavens an dieser Seite meist leere Petroleumstuffer lagen, die indeß das Feuer leicht auf die Schuppen hätten übertragen können. Dem unbefangenen Zuschauer drängte sich bei dem energischen Arbeiten der Dampfmaschinen der Wunsch auf, daß dieselben mit Funkenfängern versehen werden möchten. Die Spritzen sind bis auf eine um 2 Uhr abgerückt. Der Kapitän ist durch Rauch halb erstickt und liegt in der Kajüte ohne Bewußtsein; auch zwei Feuerleute sind durch Qualm erkrankt. (Der „Wm. Woodbury“ traf am 19. November von Baltimore auf der Weser ein und sollte ungefähr Mitte dieses Monats nach Baltimore expedirt werden.)

Vermischtes.

— Berlin, 16. Dezember. Als Curiosität der Obstkultur ist hier in der Leipzigerstraße 113 bei Tauffig ein Sortiment Birnen aus Algier ausgestellt, von welchem jede einzelne Birne über vier Pfund wiegt. Die Kolossalfrüchte sind für die kaiserliche Weihnachtstafel bestimmt.

(Sonderbare Schwärmerie.) Arzt (der zu einer sterbenden Frau gerufen wird, findet zu seinem größten Erstaunen den Mann mit Fidelebogen und Geige am Krankenbette stehen, einen fidele Wäcker spielend): „Ja sind Sie denn verrückt? Sie mußigen, während Ihre Frau im Sterben liegt?“ — Mann (von Nüßigen überwältigt): „Ach, Herr Doktor! sehen Sie, bei den Tönen einer Geige sind wir auf dem Tanzboden zusammengekommen, — nun wollen wir auch mit Musikbegleitung wieder von einander scheiden.“

Anzeigen.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein großes Lager in

Galanterie-, Kurz-, Weiß-, Woll-, und Tapissiererei-Waaren, als:

Garnirte und ungarirte Körbe.
Alteutscher Besatz u. Franzen das Mtr. von 40 Pf. an.
Musterfertige Schuhe von 75 Pf. an.
Rüdenkissen von 1 Mk. 50 Pf. an.
Corsetts von 65 Pf. an.
Glacee-Handschuhe in allen Farben.
Regenschirme von 1 Mk. an.
Herren- und Kinder-Unterhosen von 35 Pf. an.
Wollene Herrenjacketen von 2 Mk. an.
Arbeitshemden von 1 Mk. an.
Wollene Kinderstrümpfe von 18 Pf. an.
Damenstrümpfe von 70 Pf. an.
Damenwesten von 2 Mk. an.
Kinderhandschuhe von 20 Pf. an.
Fitzvöcke von 2 Mk. an.
Garnitur Muff und Boa von 1 Mk. 50 Pf. an.

Capotten, die früher 1 Mk. 50 Pf. gekostet, für 50 Pf., die 2, 3 und 4 Mk. gekostet haben, zu 1. Mk. 1,50 und 2 Mk.
Kinder-Hemden für 25 Pf.
Damen-Hemden für 1 Mk.
Beinkleider von 50 Pf. an.
Damen-Bique-Jacken zu 1 Mk. 50 Pf.
Manschetten-Hemd n von 2 Mk. 40 Pf. an.
Chemisetts von 20 Pf. an.
Herrentragen in reinem Leinen von 25 Pf. an.
Manschetten von 15 Pf. an.
Damentragen von 10 Pf. an.
Herrenschlipse und Cravatten 3 Stück 25 Pf.
1/2 Dhd. rein leinene Taschentücher 1 Mk.
4 1/2 Mtr. Stickerei von 35 Pf. an.
Schleifen von 10 Pf. an.

Nähnadeln 25 Stück für 5 Pf. in Dosen.
4 Dhd. Schuhknöpfe für 10 Pf.
4 „ Hemdenknöpfe für 10 Pf.
12 „ Porzellanknöpfe für 10 Pf.
Schürzen-, Leinen-, Körperband und Einfaßstücke 4 Stück für 20 Pf.
Stoßstücke 7 Mtr. für 14 Pf.
4 Doeken Zwirn für 10 Pf.
4 Knäuel do. für 10 Pf.
3 Dhd. Kleiderknöpfe für 20 Pf.
4 Knäuel Häfelgarn 10 Pf.
6 Paquet Haarnadeln 10 Pf.
Seide, schwarz und fouteurt 2 Doeken 9 Pf.
3 Stück weiße Spitze 20 Pf.
Maschinengarn 4 Rollen für 20 Pf. und 1 Rolle zu.

Oldenburg.

H. Hitzegrad.

Wilhelmshaven.

Brillen, Pincenez, Lorgnetten etc.
mit Crystall-Gläsern.
Theater- und Marine-Perspective,
Aneroid-Barometer, Thermometer etc.
zu den billigsten Preisen bei
Heinr. Büsing, Casinoplatz No. 1.

Blömer & Wieferich.

Zu passenden Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir unser großes Lager in den neuesten
Kleiderstoffen

Gestreifte Crêpes mit den dazu passenden uni Stoffen (Nouveaute) Mtr. 80 Pfg.
Gestreifte Croisés und Satins mit den dazu passenden uni Stoffen in hochf. Qual.
und schönen Dessins, doppelt breit, reine Wolle, Mtr. 2,80 Mk. u. 3,50 Mk.
Große Auswahl der neuesten Kleiderstoffe, in allen Farben und Qualitäten zu sehr
niedrigen Preisen.

Schwarze Cachemires, doppelt breit, Mtr. 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95 Pfg. 1,00
1,30, 1,40, 1,50, 1,70, 1,80, 2,00, 2,10, 2,30, 2,50, 2,80, 3,00, 3,20,
3,50, 3,80, 4,50 Mk.

Schwarze Seidenstoffe.

Taffetas Croisé, 57 Ctm. breit, Mtr. 3 Mk.
Jaille, 57 Ctm. breit, Mtr. 3,50 Mk.
Satin Luzor, 60 Ctm. breit, Mtr. 4,50, 4,80, 5,50, 6,00, 6,50.
Satin de Lyon, 60 Ctm. breit, Mtr. 6 Mk.
Satin merveil, 60 Ctm. breit, Mtr. 5 Mk.
Satin Duchesse, 60 Ctm. breit, Mtr. 4,50 und 7,50 Mk.

Reinseidene Damafés in verschiedenen prachtvollen Mustern, Mtr. 6 Mk.
Seiden-Sammet in schwarz und farbig, Mtr. 4,50, 5,00, 5,50 Mk.

Ball- und Gesellschafts-Stoffe.

Reinwollene Crêpes in den neuesten Lichtfarben, Mtr. 1 Mk.

Capotten und Taillentücher.

für Damen und Kinder in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Filtz-Röcke, Steppröcke mit und ohne Atlasborde, wollengefrickte Röcke, sowie weiße
Zwischenröcke in allen denkbaren Mustern und verschiedenen Größen.

Damen-Schürzen

in Alpake, Cachemire, Seide und Atlas, mit und ohne Stickerei in prachtvoller
Ausführung.

Regen-Schirme

für Damen und Herren in Seide, Halbside, Alpake und Zanella in gr. Auswahl.
Zanella-Schirme Stück 1,50, 1,80, 2,00 bis 5 Mk.
Reinseidene Schirme, Stück 6,00, 6,50, 7,00 bis 16 Mk.

Gedecksachen.

Reinleinene Tischtücher von 1,30 bis 7 Mark
Reinleinene Servietten von 50 Pfg. bis 1,20 Mk.
Abgepaste Handtücher von 33 Pfg. bis 1,50 Mk.

Wäsche für Damen und Herren.

Wollene Unterjacken und Beinkleider Stück von 1,70 bis 5,50 Mk.
Oberhemden mit reinleinenen Einfügen Stück 2,50, 3,00, 3,50, bis 6,00 Mk.
Manschetten, Kragen, Vorhemde, Schlüpfe u. s. w. in großer Auswahl.

Tuche, Buckskins und Paletotstoffe

in den neuesten Dessins und verschiedenen Qualitäten in schöner Auswahl.
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Reise-, Pferde- und Schlafdecken.

Reisdecken in schönen Dessins Stück 11, 12, 13, 15, 16 bis 20 Mk.
Schlafdecken 6,50, 7,50, 8,50 bis 14,00 Mk.
Pferdedecken 2,60, 3,00, 3,80, 4,50, 5,00 bis 9,00 Mk.

Flanelle und Coatings.

Flanelle in roth, weiß, blau und grau von 90 Pfg. (Eile 53 Pfg.) bis 2 Mark
20 Pfg. p. Mtr.
Krimpfreie Flanelle Mtr. 1,60 Mk. Eile 90 Pfg.
Coatings von 1,70 bis 3 Mk. per Elle.

Ferner im

Weihnachts-Ausverkauf

bedeutend unter Einkaufspreisen:

Große Posten Kleiderstoffe Mtr. 50, 60 u. 80 Pfg., sonst Mtr. 90, 100 u. 120 Pfg.
Große Posten doppelt breiter Plaids Mtr. 1,10 u. 1,60 Mk., sonst Mtr. 1,40 u. 2,20 Mk.
Große Posten Kleiderflanelle Mtr. 2,25 u. 2,00 Mk., sonst Mtr. 1,50 und 2,50 Mk.

Gardinen

in engl. Tüll, Zwirn und Jute in großer Auswahl.
Regen-Mäntel für Damen und Kinder,
Winter-Mäntel und Rad-Mäntel
in noch großer Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Tischdecken

in älteren Dessins 25% unter Kostenpreis.
Buckskin-Reste, Anaben-Paletots und Anzüge
zu enorm billigen Preisen.
Eine große Parthie garant. rein lein. Taschentücher, 50 Ctm. groß, Dgd. 2,50 Mk.
Preise fest gegen Cassa.

Blömer & Wieferich,

Achternstrasse No. 48, Ecke der Schüttingstrasse.
Eingang zum Geschäftslokal Achtern- und Schüttingstraße.

Gesetzlich geschützt.
Neu!
Petroleum-Sturmlaterne
als Taschen-, Hand- und Sturmlaterne zu gebrauchen,
das Beste in der Art empfiehlt
M. L. Meyersbach
in Oldenburg.

Heinr. Büsing, Casinoplatz 1,
Uhrmacher,

empfehlen sein großes Lager aller Sorten Uhren und versichert bei nur solider Waare
die billigsten Preise.

Goldene Herren- und Damen-Uhrketten

prima, Hanauer Fabrikat, in schönster Auswahl zu Fabrikpreisen, bei
Heinr. Büsing Casinoplatz No. 1,

Versandt

in einzelnen Fässern (von 25 Liter
an), in Flaschen (Kisten zu 12, 25,
50 Stück) und in Waggonladungen
von

Münchener Bier

aus den renomirtesten Brauereien.
Gefällige Aufträge finden prompteste
Erledigung durch:
SEB. PICHLER sel. ERBEN
(Speditions-Abtheilung.)
MÜNCHEN.

Größtente am hertigen Tage Lan-
gen- und Glisenstraße ein zweites
Parfümerie-, Toiletten- und Friseur-
Geschäft, welches dem geneigten
Wohlwollen des verehrten Publikums
bestens empfehle.

Achtungsvoll
St. Sievers.

Oldenburg, 13. Nov. 1883.

Gänzlicher Ausverkauf.

von Lederwaren als: Portemonnais, Schreib-
mappen, Cigarrentaschen, Damentaschen, Pho-
tographie-Album etc., ferner Zeichenkasten,
Taschkasten, Schreibgeschirre, Lampenschirme,
Delgemälde, Notizbücher

ganz unter Preis.

C. Schmidt, Papierhandlg. Markt 12a.

Cigarren-Geschäft FR. TIARTS,

Achternstr. No. 2,

empfehlen zu Weihnachtseinkäufen sein Lager
in echt türk. Cigarettes, Cigaretten-Cigarren
und Taback, sowie guter, abgelagerter Cigar-
ren im Preise von 25 bis 200 Mk. pr. Mille.

Chr. Meyer,

Uhrmacher,
Osternburg.

empfehlen eine große Auswahl gold. u.
silb. Herren- u. Damen-Uhren, Regula-
teuren, amerik. u. schwarzw. Wanduhren,
Wecker etc. unter 3jähriger Garantie zu
den billigsten Preisen.

Großes Lager in Uhrketten und
Schlüssel in Silber, Nickel u. Talmi-
Gold.

Joh. Heinr. Büsing,

Langenstraße Nr. 87

Blechwaaren- und Lampen-Fabrik

empfehlen als Spezialität zu billigsten Preisen

Hänge-Lampen, Tisch-Lampen, Ampeln, Wand-Lampen,
Billard-Lampen, Küchen-Lampen.

Wahmaschinen-Lampen, Corf-Kasten und Kohlen-Kasten.

Größte Auswahl in Blech-Haushaltungs-Gegenständen. Reichhaltiges Lager
in Kinder-Kochherden, stumpfkantiges Blechspielzeug, Baumstamm.
Um gütigen Zuspruch bittet

Joh. Heinr. Büsing.

Zum bevorstehenden Feste empfehle unter
billigster Preisstellung:

Feinstes Raifermehl,
Trauben-Rosinen,
Sultania-Rosinen,
Muscad-Rosinen,
Clémé-Rosinen,
Chorinthen,
Succade,
Citronen,
Feigen,
Walnüsse,
Hafelnüsse,
Krautmandeln

und sämtliche Gewürze in schöner, frischer
Waare, sowie täglich frischen Gest.

Georg Wilh. Menke,
H. G. Mohrman Nachfg.

Fast verschenkt.

Das von der Massverwaltung der fallirten,
grossen Vereinigten Britannia-Silber-Fabrik
übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen
grossen Zahlungs-Verpflichtungen und baldigster
Räumung der Localitäten
um 75 Prozent unter dem Erzeugungs-
preise verkauft, daher also:

Fast verschenkt.

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also
kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeits-
lohne erhält Jedermann nachstehendes äusserst
pracht- und effectvolles Britannia-Silber-Speise-
service, welches früher sogar im en gros Preise

60 Mark kostete.

aus dem feinsten, gediegensten Britannia-Silber,
welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt
und von dem echten Silber selbst nach Jahren nicht
zu unterscheiden ist und wird für das Weiss-
bleiben der Bestecke garantirt.

6 Stück Britanniasilber **Tafelmesser** mit
echt engl. Stahlklingen,

6 Stück Britanniasilber **Gabeln**, feinste
Qualität,

6 Stück Britanniasilber **Speiselöffel**,
schwerster Qualität,

6 Stück Britanniasilber **Cafelöffel**, massive
Qualität,

6 Stück Britanniasilber **Theelöffel**, feinste
Qualität,

1 Stück Britanniasilber **Suppensöpfer**,
superfein, schwer,

1 Stück Britanniasilber **Milchsöpfer**,
gross, massiv,

6 Stück grosse, massive Britanniasilber **Des-
sertlöffel**, auch als **Kinderlöffel**
zu benützen,

2 Stück Britanniasilber **Tafelleuchter**,
prachtv., auf's solid gearb.,

40 Stück welche eine Zierde für die feinste
Tafel bilden und kostet Alles Zusammen
nur fünfzehn Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Post-
vorschuss) oder vorherige Geldeinsendung, so lange
der Vorrath reicht, effectuirt durch das

Verein. Britanniasilber-Fabriks-Depôt
J. SILBERBERG,
Wien, Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungschriften höchster Herr-
schaften über die vorzügliche Qualität unserer
Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider
wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffent-
lichen können, und liegen selbe zur gefl. Einsicht
in unserem Depôt auf.